Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 33.

Sonnabend den 18. August 1827.

Walter und Helgunde.

Eine polnische Volkssage.

Helgunde, die Tochter eines Königs der Franken, galt zu ihrer Zeit für die schönste ihres Geschlechts. Der Hof ihres Vaters war ein Sammelplatz der jungen Fürsten und Edeln aller Nationen, die um die Hand und das Herz der schönen Königstochter warben. Franken, Spanier, Italiener und Deutsche suchten hier einer dem andern das Ziel abzulaufen. Helgunde fand ihren Stolz dadurch geschmeichelt, wenn diese Schaar der Liebhaber sich täglich mehrte, oder in den häufigen Zweikämpfen ihrentwegen ein Ritter seine Liebe zu ihr mit seinem Leben büßte.

Unter den Liebhabern ragte Hermann, ein deutscher Königssohn, durch seine Macht, seine Schönheit und die Stärke seines Arms hervor. Die Länder seines Vaters grenzten an die Länder des Königs der Franken, und nur der Rhein trennte beide von einander. Eine Verbindung zwischen ihm und der schönen Helgunde schien sehr wünschenswerth, und sichtbar machte seine Person auf die stolze Schöne einen vortheilhaften Eindruck. Schon fing man an, ihn zu beneiden, ihn als den Glücklichen zu preisen, als seine Hoffnungen mit einem Male scheiterten.

Der Ruf von Helgundens Schönheit war bis nach Polen gedrungen. Hier hauste Walter der Starke in dem Schlosse Tiniecz bei Krakau, ein Graf, der aus dem Hause des Popel abstammte. Dieser beschloß, sein Heil bei Helgunden zu versuchen, zog allein durch Deutschland, ging über den Rhein und stellte sich unter ihre Fahne. Hier sah er bald, wie die Sachen standen, aber er verlor deswegen den Muth nicht. So fertig er Schwert und Lanze zu führen wußte, so geschickt wußte er auch den Saiten der Zitter bezaubernde Töne zu ent-

locken, und in der Kunst des Gesangs suchte er seines Gleichen. Gold, womit er reichlich versehen war, schaffte ihm von der Wache die Erlaubniß, in der Nacht auf der Burgmauer herum zu gehen. Diese Mauer lief nahe an den Fenstern von Helgundens Schlafgemach hin. Hieher begab sich Walter mitten in der Nacht, wo alles im tiefen Schlafe lag. Auch die Prinzessin schlief; aber Walters entzückender Gesang und die sanften Töne seiner Zitter weckten sie bald. Sie sprang auf, weckte ihre Frauen und eilte ans Fenster. Sobald Walter sie bemerkte, nahm er alle seine Kunst zusammen, spielte eine zärtliche Melodie und sang folgende Worte:

Du Schönste der Schönen!
Vernimm mein Lied.
Mit zärtlichem Sehnen
Mein Herz für dich glüht;
Und wirst du nicht hören,
Kann nichts mir Trost gewähren!

Du Schönste der Schönen!
Dein holder Blick
Versüßt meine Thränen
Und ist mein Glück;
Doch wirst du nicht hören,
Kann nichts mir Trost gewähren!

Ja, Schönste der Schönen!
Verzweiflung spricht
In rollenden Thränen,
Das Herz mir bricht;
Und wirst du nicht hören,
Soll nichts den Tod mir wehren!

Nun verneigte sich der Sänger ehrerbietig, fiel auf ein Knie, streckte flehend seine Hände zu der Prinzessin empor und verschwand. Helgunde war durch den Auftritt sehr überrascht. Wer war der reizende Sänger? Der begünstigte Prinz war es nicht, dies sagte ihr das Herz. Alle ihre Frauen wurden examinirt, ob nicht eine den Sänger gekannt und um seine Erscheinung gewußt habe? Aber umsonst! Helgunde konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Unaufhörlich war ihre Phantasie mit dem reizenden Sänger beschäftigt, und obgleich sie sein Gesicht noch nicht gesehen hatte, entschied ihr Herz zu seinem Vortheil. Sobald es Tag wurde, ließ sie die Wache an der Mauer rufen, und frug, wer der Sänger der Nacht gewesen sey? Allein der bestochne Wächter betheuerte, daß er ihn weder gekannt noch gesehen habe! Helgunde ward zornig und drohte; er blieb bei seiner Aussage!

Unruhig und zerstreut brachte die Prinzessin den Tag hin. Der Prinz wollte ihr aufwarten; aber zum ersten Male wurde er abgewiesen. Gegen Abend ging Helgunde mit ihren Frauen lustwandeln. Walter begegnete ihr, grüßte sie ehrerbietig; doch in ihre Träume verloren, würdigte sie ihn kaum eines Blicks! Die Nacht kam heran, und Helgunden schlug das Herz mit Ungeduld; sie ließ sich auskleiden, ging jedoch nicht zu Bette. An das Fenster gelehnt, sah sie starr in das Thal hin, und ihre Frauen lächelten mit schalkhaften Blicken einander an.

Plötzlich ertönte wieder auf der Mauer die liebliche Stimme; Helgunde erschrak, daß sie zitterte. Er ists! er ists! rief eine der Frauen und öffnete das Fenster. Helgunde sah hinab; es war derselbe reizende Sänger der vorigen Nacht. Aber nicht wie gestern klang seine Zitter; traurig schwirrten die Töne durch die Luft, und seine Stimme klang dumpf und klagend. Helgunde vernahm folgende Worte:

Ich habe gewagt,
Von Liebe zu singen,
Ich habe geklagt,
Dein Herz zu erringen!
Doch du willst nicht hören;
Was kann den Tod mir wehren?

Wenn morgen im Thal
Der Mond erscheinet,
Im dämmernden Strahl
Dein Auge weinet,
Wirst du mich nicht hören;
Nichts soll den Tod mir wehren!

Noch einmal sank er auf sein Knie, streckte flehend die Hände empor und verschwand! Helgunde war außer sich. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie den schönen Sänger so habe gehen lassen, ohne ihm ein Zeichen ihrer Huld zu schenken und — — hatte er nicht gar von seinem Tode gesungen? — sie bebte bei dem Gedanken! Sie pflegte nun mit ihren Vertrautesten Rath, was anzufangen sey? Der Mauerwächter mußte um die Sache wissen, das war klar, und er wurde auf der Stelle herbeigeholt. Der Verwegne leugnete wieder, den Sänger gekannt zu haben; aber Helgunde war eine Königstochter, und hatte nicht Lust, sich so abspeisen zu lassen. Auf ihren Wink traten zwei starke Aufwärter herein, und man ließ dem erschrockenen Wächter die Wahl: ob er bekennen, oder zum Fenster hinaus über die Mauer in den tiefen Burggraben gestürzt seyn wollte. Er fiel auf die Kniee, bat um Verzeihung und bekannte alles. Helgunde that zornig, und entließ ihn mit dem strengen Befehl: keiner Seele dies Geheimniß zu verrathen. Sobald sie allein war, wurde mit den Vertrautesten abermals Rath gepflogen, und man weiß, daß in dergleichen Fällen Prinzessinnen nie schlecht bedient sind — keine Viertelstunde war verflossen, so trippelte die schlaue Else schon durch ein geheimes Pförtchen der Burg auf die Wohnung des Grafen zu.

Walter war nicht den gradesten Weg nach Hause gegangen, hatte sich noch in dem schönen Thale verweilt, und seinen verliebten Gedanken nachgehangen; daher kam es denn, daß er gerade zu gleicher Zeit mit Elsen vor seiner Thüre anlangte. Erfreut hüpfte die Kammerzofe auf ihn zu, und Walter empfing sie mit klopfendem Herzen! Die Prinzessin, sagte Else leise, läßt euch danken, edler Graf, für euern reizenden Gesang; sie hat ihn mit Vergnügen gehört! — Walter ergriff ihre Hand und wollte reden; aber sanft zog ihn die Zofe fort, und flüsterte: Wollt ihr die Prinzessin nicht selber sprechen? folgt mir nur nach! — Walter war außer sich, und folgte mit stummem Entzücken! — Jetzt schlüpfen sie durch das geheime Pförtchen, jetzt tritt der Freudetrunkne in Helgundens Zimmer, stürzt vor ihr auf die Kniee und sie sinken einander in die Arme.

Der folgende Tag ward beiden unerträglich lang; die Nacht vereinigte sie wieder, und ihr Glück kannte keine Grenzen. Doch nicht lange konnte dies Verhältniß Helgundens dem deutschen Prinzen ein Geheimniß bleiben; er besoldete seine Spione zu gut, und er erfuhr alles. Seine Wuth war grenzenlos; auch seine Rache sollte es seyn. Die Liebenden zu verrathen, dem König alles zu entdecken, war ihm nicht genug; er selbst wollte die Rache üben!

Walter und Helgunde sahen indeß bald ein, daß ihr Verhältniß nicht lange verborgen bleiben könne; beide fürchteten die Folgen der Entdeckung,

und beschlossen, heimlich nach Polen, zu den Besitzungen des Grafen zu flüchten, wo sie sicher wären. Auch diesen Entschluß erspähte Hermann, und baute darauf den Plan seiner Rache. Die Flüchtenden mußten durch seine Länder; hier sollte Walter durch sein Schwert fallen, und Helgunde sich vor ihm als dem Ueberwinder beugen. Er reiste auf der Stelle ab, nahm alle Zölle und Fähren am Rhein in Beschlag, und befahl: Wenn ein Ritter mit einer Jungfrau ankäme und die Ueberfahrt begehrte, sollte man ihm eine Mark Goldes abfordern, und dieselben so lange aufzuhalten suchen, bis man ihm selbst Nachricht ertheilen könne. Seine Vermuthung traf bald ein; er war nicht lange fort, als Walter auf seinem Rosse angesprengt kam; Helgunde saß hinter ihm und hielt ihn mit beiden Händen umklammert. Man forderte ihm die Mark Goldes, eine für damalige Zeiten sehr große Summe, ab. Walter stutzte; da er aber merkte, es geschehe nur, um ihn aufzuhalten, bezahlte er sie auf der Stelle. Man machte jetzt neue Schwierigkeiten; aber Walter, der die Gefahr einsah, gab seinem Pferde die Sporen, setzte mit der Geliebten in den breiten Strom, und schwamm glücklich hinüber. Doch schnell war ein Bote vorausgeeilt, um dem Prinzen die Kunde zu bringen; nicht weit war Walter daher mit seiner schönen Begleiterin fortgeeilt, als Hermann auf seinem Renner ihm nachsetzte, einholte, und mit rauher Stimme anrief: Halt, Räuber! du hast die Königstochter mit Gewalt entführt, und am Rhein keinen Zoll entrichtet! — Walter wandte sein Pferd und antwortete: Nicht mit Gewalt entführt; Helgunde ist freiwillig mit mir gezogen, und an deinen Zoll habe ich eine Mark Goldes bezahlt! — Umsonst! der Prinz forderte ihn zum Kampf auf Tod und Leben! Dem Sieger, wurde bedungen, gehört alles, was der Ueberwundne bei sich führt. Helgunde stieg außer sich vor Schrecken und Angst vom Pferde, und die Ritter stürzten mit einer Wuth auf einander zu, daß ihre Lanzen in dünne Splitter zerstoben. Sie sprangen vom Roß und griffen zum Schwert. Der Prinz drang so gewaltig auf Walter, daß dieser zu weichen anfing; indeß wandten sich die Kämpfer. Walter bekam seine Helgunde ins Auge, welche verzweiflungsvoll die Hände rang; der Anblick gab ihm neue Kräfte, er brachte seinen Gegner zum Weichen, und stieß ihm sein Schwert so tief in die Brust, daß er todt nieder fiel. Helgunde schrie vor Freuden auf, fiel ihrem Geliebten um den Hals, und beide setzten nun unverzüglich ihre Flucht fort, bis sie endlich ohne weitere Abenteuer in Polen ankamen.

(Der Beschluß folgt.)

Das Bad.

Meinen Freunden.

(Eingesandt.)

Schwarz Gewölk umdüstert noch die Ränder
Vom Gewitter schwangern Horizont;
Fröhlich schelmt der Sperling am Geländer,
Da der zarte Purpur ihn umsonnt;
Kühler West durchweht die bunten Bänder
Von Aurora's Farbenschmelz betont.
Da hallt's leise an der Eingangspforte:
Glockenton ruft dich zum Badeorte.

Und das Aug', von sanftem Schlaf umzogen,
Scheut des neuen Tages zartes Licht,
Und der Geist, von Träumen noch umwoben,
Deren Harmonie zur Seele spricht,
Hält, von Sehnsucht himmelwärts gezogen,
Diesen schwachen Ruf für ein Gesicht;
Doch da knarrt des alten Schlosses Riegel,
Aufgähnt wurmdurchnagter Thüre Flügel.

Kraftgestärkt entwind' ich mich dem Pfühle,
Fahre rasch in meine Kleider, und
Trink' in Zügen jungen Morgens Kühle.
Vor mir braus't in nahen Thales Grund,
Aufgereizt vom trägen Werk der Mühle,
Schäumend fort zum dunkeln Hintergrund
Flücht'gen Bobers engbegrenzte Welle
Ueber manche schwer bethränte Stelle.

Bäume wuchern grünend zu den Füßen
Und der Specht auf hoher Eiche lacht,
Weit entfernten Hintergrund umschließen
Kiefern Forst' in schlanker Wipfel Pracht;
Doch daß die Minuten nicht verfließen,
Mir vom Arzt zur Heilung zugedacht,
Eil' ich fort zur bald gefüllten Wanne,
Daß die warme Flut die Kräfte banne.

Alle Nummern sind bereits geschlossen,
Nur mein Thürchen winkt mir freundlich zu.
Schnell sind alle Kleider, unverdrossen,
Abgeworfen bis zum leichten Schuh;
Und mit freundlich eingestreuten Glossen
Schließt der Meister, Grade zählend, zu.
Nun kann Jeder seine Fahrt beginnen,
Mährchen, Räthsel sorgenfrey ersinnen.

Aber zischelnd tönt's aus Nummer viere —
Venus war mit einer Nymphe drinn. —
Doch, daß ich den Götterhauch nicht spüre,
Nicht der Rede fein durchwebten Sinn,
Im Gedankenflug mich nicht verliere,
Und daß ich nur Staubgeborner bin,
Muß dem warmen Rohr die Flut entrauschen,
Irdisches das Göttliche vertauschen.

Eingewiegt in nie gehabte Träume,
War ich nur dem Ueberird'schen Ohr,
Hörte nicht das Leeren aller Räume,
Nicht wie sich der Gäste Zahl verlor;
Nur das Mahnwort: daß ich lange säume,
Und wie mich der Meister sanft beschwor,
Daß durch Zögern nur die Kraft ermatte,
Scheucht' den Traum, der mich umfangen hatte.

Schnell war ich der lauen Flut entstiegen,
Bald geordnet meiner Kleider Zahl;
And're Gäste um die Ecke biegen
Ungeordnet, nicht nach Stand und Wahl.
Und wie hoch nun auch die Wünsche fliegen,
Ob die Kraft zuweilen matt und schaal,
Träum' ich mich in der Gesunden Reihen,
Und ist's Schwachheit, woll' man mir verzeihen.

Naumburg a. B. den 6. August 1827.

Die guten Sachsen.

Bei dem Rückzuge eines französischen Heeres war in der Gegend des Erzgebirges Befehl gegeben, daß alle zurückbleibende Soldaten aufgegriffen und

dem Heere nachgebracht werden sollten. Zwei in dieser Art ergriffene Franzosen wurden gebunden durch zwei sächsische Bauern zum Hauptquartier geschickt. Einer der Franzosen macht bei einer Entledigung von seinen Fesseln Anstalt zum Fortlaufen; die Bauern werfen mit Steinen hinter ihm her, und werfen ihn todt. Der andere wird uns verrathen, überlegen die Bauern; was ist zu thun? wir müssen ihn auch todtschlagen. Sie machten also dem andern Franzosen das Anerbieten, sich von ihnen geradezu todtschlagen zu lassen. Der Arme bat; doch selbst in Thränen zerfließend, schlugen die guten Sachsen den armen Tropf wirklich todt. Doch die Sache blieb nicht unentdeckt.

Fächersurrogat.

Herr.

Die guten Mädchen schwitzen sich zu Tode,
Seitdem die Fächer aus der Mode
Gekommen sind.

Dame.

Dafür umgaukeln jetzt wie Zephyrsspiele,
Galante Herrchen unsre Stühle,
Und machen — Wind.

Buchstaben = Räthsel.

Ueberall wohnt es am höchsten Orte,
Und es macht mit starkem Mund
Freud' und Trauer wechselnd kund.
Nimmst das erste Zeichen Du dem Worte,
Wirds dem Jüngling aus des Mädchens Hand
Ein geheiligt Unterpfand,
Und, es wahrend auf dem treuen Herzen,
Lindert es der Trennung Schmerzen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Die Zeit.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einer Eröffnung des hiesigen Königl. Kreis-Landraths Herrn Canonicus v. Nickisch zu Folge, sind alle Urlaubsgesuche der Militairpersonen und Meldungen von deren Zu- oder Abgange, bis zur Rückkehr der zur Uebung abwesenden Bezirks-Feldwebel bei dem hiesigen Königl. Wohllöbl. Landräthl. Amte anzubringen; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Grünberg den 16. August 1827.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Das den Fleischer Wilhelm Ludwig'schen Eheleuten gehörige Wohnhaus No. 84. im ersten Viertel, taxirt 711 Rthlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 22. September c. a., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 4. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist in der Anzeige der für die Abgebrannten zu Groß-Strehlitz hieselbst ein-

gekommenen Unterstützungs-Beiträge die Einnahme für den Burg-Bezirk nur auf 4 Rtlr. 3 Sgr. angegeben worden. Selbige beträgt jedoch 4 Rtlr. 23 Sgr. 2 Pf.

Grünberg den 15. August 1827.

Der Magistrat.

Privat-Anzeigen.

Zur Unterstützung für die Armen sind ferner eingegangen:

115) Von Herrn J. Seydel pro Monat August 2 rtlr. 116) Von Herrn Dr. Nitzsche pro Monat August 1 rtlr. 117) Vom Bürgermeister Bergmüller pro Juli, August und September 3 rtlr.

Grünberg den 16. August 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Allen meinen geschätzten Freunden, Bekannten, und denjenigen, mit welchen ich während meines Hierseyns in Berührung kam, sage ich beim Ausmarsche herzliches Lebewohl, mit der Versicherung, daß ich diesen Ort nie vergessen werde.

Grünberg den 13. August 1827.

Staabs-Waldhornist Taubert.

Gründlichen, leicht faßlichen Unterricht in der deutschen, französischen und lateinischen Sprache, im Rechnen und in der Buchhalterei (mit besonderer Rücksicht auf das Detail-Geschäft), auch im deutschen Briefstyl, in Verbindung mit andern im bürgerlichen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsätzen, so wie in der Violine und Flöte, ertheilt

der Privatlehrer Sachs.

Verhältniße machen es nothwendig, die auf den 20. d. M., im Hause des Schmidt Helbig am Topfmarkt, festgesetzte Auction von Mobilien, bis zum 31. August auszusetzen.

Neue Holl. Voll-Heringe, neuen Holl. Süßmilch-Käse, frische Brabanter Sardellen, empfing und empfiehlt billig

E. T. Wecker.

Seit dem ersten April a. c. bin ich nicht mehr Theilnehmer des Geschäftes, Firma: Gebrüder Cohnheim, welches hiermit ergebenst anzeige, und zeichne hinfüro

Conrad Cohnheim.

Beim Schuhmacher Koltzhorn am Oberthor sind 2 Stuben, Küche und Kammer zu vermiethen.

Eine weibliche Kirchstelle No. 24. Litt. D. in der evangelischen Kirche ist zu verkaufen, wozu sich Käufer bei Unterzeichnetem melden können.

Sam. Grunwald.

Sonntag den 19. August Nachmittags werde ich ein Schwein-, Enten- und Hühner-Ausschieben veranstalten, und lade ich dazu höflichst ein.

Kliem, Brauer in Schloin.

Eine freundliche Stube nebst Alkoven und Küche sind an einen ruhigen Miether zu vermiethen bey

H. Fels, Mützenmacher,
gleich vor dem Oberthore.

Neue Holl. Heringe, Citronen und Holl. Käse empfing

Eitner beim grünen Baum.

Wein-Ausschank bei:

Ephraim Liehr am Sandschlage.
Gottlob Peltner in der Mittelgasse.
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse.
Carl Brucks auf der Obergasse.
Gottlieb Illmer auf der Burg.
Vorwerksbesitzer Schrecke hinterm Niederschlage.
Gottlieb Hoffmann am Holzmarkt.
Sam. Winderlich in der Todtengasse.
Wittwe Hentschel auf dem Lindenberge, 1826r.
Joseph Mangelsdorff auf der Burg.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Walter Scott. Leben von Napoleon Buonaparte, Kaisers von Frankreich, mit einer Uebersicht

der französischen Revolution. Erstes und zweites Bändchen. geh. à Bdchn. 5 sgr.
Hermbstädt. Gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann. Oder Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften zur Darstellung mehrerer der wichtigsten Bedürfnisse der Haushaltung, so wie der städtischen und ländlichen Gewerbe. Dritte Auflage. Erster Band. geh. Mit einer Kupfertafel 22 sgr. 6 pf.
Georg Canning. Sein Leben, seine Politik und Europa's Erwartungen von ihm. 8. geh. 15 sgr.
v. Jarotzky. Antwort auf die Schrift: Freymüthige Aeußerungen über den sittlichen und kirchlichen Zustand Oberschlesiens. 8. geh. 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 9. August: Tuchscheermstr. Karl Eduard Adolph Gutsche eine Tochter, Karoline Pauline.

Den 13. Tuchfabr. Joh. Gottlob Hermann eine Tochter, Auguste Amalie.

Gestorbne.

Den 6. August: Verst. Gärtner George Friedr. Staroske in Heinersdorf Sohn, Johann Gottlieb, 66 Jahr, (Blutsturz).

Den 9. Kutschner George Friedrich Hoffmann in Heinersdorf, 44 Jahr, (Abzehrung).

Den 10. Schmidt Joh. Gottfried Krüger in Krampe Tochter, Ernestine Wilhelmine, 13 Tage, (Krämpfe). — Häusler Gottfried Lehmann in Sawade Tochter, Christiane Ernestine, 10 Tage, (Krämpfe).

Den 12. Verst. Tuchmachermeister Gottlob Nicolai Sohn, Johann Friedrich August, 24 Jahr 6 Monat, (Abzehrung).

Den 13. Tuchfabr. Mstr. Jeremias Gottlob Winderlich, 77 Jahr 2 Monat 2 Tage, (Altersschwäche).

Den 14. Bauer Johann Christian Höpfner in Heinersdorf Sohn, Johann Wilhelm, 1 Jahr 6 Monat 18 Tage. — Tuchmachermstr. Samuel Kleindt Ehefrau, Christiane Beate geb. Schädel, 36 Jahr weniger 14 Tage.

Nachrichten aus der jüdischen Gemeinde.

Geborne.

Den 28. Juli: Destillateur Conrad Cohnheim ein Sohn, Julius.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 13. August 1827.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	28	9	1	25	—	1	21	3
Roggen . . .	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	8	9	1	7	6
= kleine .	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Hafer	= =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Erbsen	= =	1	20	—	1	17	—	1	14	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	15	9	—	14	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	15	—	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.